

Das Pfingstgeschehen und seine zeitlose Bedeutung

Der Verfasser der Apostelgeschichte scheint mit seinem ‚Bericht‘ über das Pfingstereignis zu einer gewissen Wundersucht zu neigen, wenn wir uns den bekannten Text des Neuen Testaments ansehen (Apg 2, 1 - 13): „1 Als der Pfingsttag gekommen war, befanden sich alle am gleichen Ort. 2 Da kam plötzlich vom Himmel her ein Brausen, wie wenn ein heftiger Sturm daherkommt, und erfüllte das ganze Haus, in dem sie waren. 3 Und es erschienen ihnen Zungen wie von Feuer, die sich verteilten; auf jeden von ihnen ließ sich eine nieder. 4 Alle wurden mit dem Heiligen Geist erfüllt und begannen, in fremden Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab. 5 In Jerusalem aber wohnten Juden, fromme Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. 6 Als sich das Getöse erhob, strömte die Menge zusammen und war ganz bestürzt; denn jeder hörte sie in seiner Sprache reden. 7 Sie gerieten außer sich vor Staunen und sagten: Sind das nicht alles Galiläer, die hier reden? 8 Wieso kann sie jeder von uns in seiner Muttersprache hören: 9 Parther, Meder und Elamiter, Bewohner von Mesopotamien, Judäa und Kappadozien, von Pontus und der Provinz Asien, 10 von Phrygien und Pamphylien, von Ägypten und dem Gebiet Libyens nach Zypern hin, auch die Römer, die sich hier aufhalten, 11 Juden und Proselyten, Kreter und Araber, wir hören sie in unseren Sprachen Gottes große Taten verkünden. 12 Alle gerieten außer sich und waren ratlos. Die einen sagten zueinander: Was hat das zu bedeuten? 13 Andere aber spotteten: Sie sind vom süßen Wein betrunken.“

Wesentlich nüchterner fällt da aus, was das Urantia Buch in Schrift 194 über die Ausgießung des Geistes der Wahrheit sagt:

„ETWA um ein Uhr, als die hundertzwanzig Gläubigen mitten im Gebet waren, wurden sie sich alle einer seltsamen Gegenwart im Raum bewusst. Und im selben Augenblick erfuhren diese Jünger bewusst ein neues und tiefes Gefühl geistiger Freude, Sicherheit und Zuversicht. Diesem neuen Bewusstsein geistiger Kraft folgte sogleich ein heftiges Verlangen, hinauszugehen und öffentlich das Evangelium vom Königreich sowie die gute Nachricht zu verkündigen, dass Jesus von den Toten auferstanden sei.

Petrus erhob sich und erklärte, das müsse das Kommen des Geistes der Wahrheit sein, den der Meister ihnen versprochen hatte, und er schlug vor, zum Tempel zu gehen und mit der Verkündigung der guten Nachricht zu beginnen, die in ihre Hände gelegt worden war. Und sie taten, was Petrus vorgeschlagen hatte.“

Im Vergleich mit diesem Text fällt die Darstellung des Neuen Testaments für nüchtern denkende Menschen so sehr ab, dass sie albern und unglaubwürdig wirkt, auch wenn das Bild von den Feuerzungen auf eine starke Energie hindeutet, die die Apostel und Jünger sozusagen ‚anfeuert‘. Wer in Meditation oder in einem vergleichbaren Zustand einmal eine (innerliche) Begegnung mit einer göttlichen Geistpersönlichkeit erfahren hat, der kennt diese Art ‚seltsame Gegenwart im Raum‘, vergleichbar mit einer persönlichen Energieform, und das damit verbundene beschriebene neue und tiefe Gefühl. Das Besondere an diesem Ereignis ist, dass es kollektiv in der gesamten anwesenden Gruppe erfahren wurde, obwohl es für jeden Anwesenden ein individuelles Geschehen war. Und Petrus wusste es richtig zu deuten, nachdem sie von Jesus darauf vorbereitet gewesen waren, ohne jedoch vorher eine Vorstellung davon gehabt zu haben. Und so änderte sich schlagartig der Zustand der verängstigten und deprimierten Jünger in Freude und zweifelsfreien Mut:

Es war etwa zwei Uhr, als Petrus sich im Tempel an derselben Stelle erhob, wo sein Meister zuletzt gelehrt hatte, und jenen leidenschaftlichen Appell an die Menge richtete, der zur Folge hatte, dass über zweitausend Seelen gewonnen wurden. Der Meister war gegangen, aber sie entdeckten plötzlich, dass diese Geschichte über ihn auf das Volk eine große Macht ausübte. Kein Wunder, dass sie dem Irrtum

verfielen, mit der Verkündigung dessen fortzufahren, was ihre frühere Hingabe an Jesus rechtfertigte und die Menschen zugleich so sehr zwang, an ihn zu glauben. Sechs der Apostel nahmen an dieser Veranstaltung teil: Petrus, Andreas, Jakobus, Johannes, Philipp und Matthäus. Sie sprachen mehr als anderthalb Stunden lang und trugen ihre Botschaften auf Griechisch, Hebräisch und Aramäisch vor und mit ein paar Worten sogar in anderen Sprachen, mit denen sie etwas vertraut waren.

Die Führer der Juden staunten ob der Kühnheit der Apostel, aber angesichts der großen Zahl derer, die an ihre Geschichte glaubten, fürchteten sie sich davor, sie zu belästigen.“ (UB 194, 1)

Nun auch dieser Teil des Berichts so nüchtern, auch wenn die Begeisterung und Überzeugungskraft der Apostel durchschimmert, und dazu die Mitteilung darüber, dass diese einfachen Fischer und Handwerker mehrere Sprachen beherrschten, was in der Region in der damaligen Zeit offenbar keine Seltenheit war. Kein Wunder also, wenn das Urantia Buch - vermutlich auch mit Blick auf die Bibel - konstatiert: *„Viele ausgefallene und seltsame Lehren knüpften sich an die frühen Berichte über den Pfingsttag. In späteren Zeiten wurden die Ereignisse dieses Tages, an dem der Geist der Wahrheit, der neue Lehrer, in die Menschheit einzog, mit den närrischen Kundgebungen eines überbordenden Gefühlsausbruchs verwechselt.“ (194, 3)*

Tatsache ist jedenfalls, dass diese ‚Verfremdungen‘ in der Überlieferung des Pfingstereignisses sich auf das gesamte Verständnis dieses Ereignisses ausgewirkt und seine Bedeutung wie auch seinen eigentlichen Inhalt verdunkelt haben. Die Kirchen lehren die Abhängigkeit des Empfangs des ‚Heiligen Geistes‘ von dem Vollzug eines Rituals (Firmung, Konfirmation ...), genau genommen eines abergläubischen Mechanismus; ein Blick auf das weitere Leben dieser so ‚mit den Gaben des Geistes Beschenkten‘ offenbart geradezu den Schwachsinn solchen Denkens und diskreditiert gleichzeitig den Geist der Wahrheit, der an kein Ritual gebunden, sondern seit dem Pfingstereignis unaufhörlich auf diesem Planeten anwesend und für jeden Menschen verfügbar ist. Der Pfingsttag des Jahres 30 ist das Datum in der Geschichte Urantias (und des Universums Nebadon), mit dem für immer eine neue geistige Wirklichkeit begonnen hat.

„Die Austeilung des Geistes der Wahrheit geschah unabhängig von allen Formen, Zeremonien, heiligen Stätten oder von speziellen Verhaltensweisen derer, die die Fülle seiner Manifestation empfangen. Als der Geist über die im oberen Raum Versammelten kam, saßen sie ganz einfach da, nachdem sie eben still zu beten begonnen hatten. Der Geist wurde sowohl auf dem Land als auch in der Stadt ausgegossen. Es war nicht nötig, dass sich die Apostel für Jahre einsamer Meditation an einen abgelegenen Ort zurückzogen, um den Geist zu empfangen. Pfingsten trennt für alle Zeiten die Idee geistiger Erfahrung von der Vorstellung von einer dafür besonders günstigen Umgebung.“ (UB 194, 3)

Das Urantia Buch listet eine ganze Reihe an Bedeutungen und Auswirkungen des Pfingstereignisses auf, einige davon sollen hier ein wenig hervorgehoben werden. So findet sich dabei eine Antwort auf die Illusion des Versuchs einer ‚Globalisierung‘, wie wir es heute unter den Voraussetzungen eines hohlen materialistischen Denkens in Verbindung mit hemmungsloser Machtgier erleben:

„Pfingsten war der Aufruf zu geistiger Einheit unter den Evangeliumsgläubigen. Als der Geist in Jerusalem auf die Jünger herabkam, geschah dasselbe auch in Philadelphia, Alexandrien und an allen anderen Orten, wo wahre Gläubige wohnten. Es war buchstäblich wahr, dass „die Menge der Gläubigen ein Herz und eine Seele war“. Die Religion Jesu ist der mächtigste einigende Einfluss, den die Welt je gekannt hat.

Pfingsten war dazu bestimmt, die Selbstanmaßung von Einzelnen, Gruppen, Nationen und Rassen zu vermindern. Es ist dieser Geist der Selbstanmaßung, dessen Spannung so zunimmt, dass er sich periodisch in zerstörerischen Kriegen entlädt. Die Menschheit kann nur auf dem geistigen Weg zur Einheit gelangen, und der Geist der Wahrheit ist ein weltweiter universeller Einfluss.“ (UB 194, 3)

Eine Veränderung in den Verhältnissen gesellschaftlicher und politischer Art setzt eben auch voraus, dass die Gläubigen in dieser Wirklichkeit aufmerksam und gestaltend anwesend sind und dabei auf einem andersgearteten geistigen Fundament ruhen. Eine ‚Flucht aus der bösen Welt‘ steht in deutlichem Widerspruch zu den Lehren und dem Leben Jesu und demzufolge auch zu dem Geist der Wahrheit:

„Jesu Religion sucht nicht, diesem Leben zu entrinnen, um die in einer anderen Existenz wartende Glückseligkeit zu genießen. Jesu Religion verschafft die Freude und den Frieden einer andersartigen, geistigen Existenz, wodurch das Leben, das die Menschen jetzt auf Erden leben, aufgewertet und veredelt wird.

Wenn eine Religion Opium für das Volk ist, dann ist es nicht die Religion Jesu. Am Kreuz weigerte er sich, die betäubende Droge zu trinken, und sein über alle Menschen ausgegossener Geist ist eine gewaltige Macht in der Welt, welche die Menschen aufwärts führt und sie vorwärts treibt. Der geistige Drang nach vorn ist die mächtigste in dieser Welt vorhandene Antriebskraft; der Gläubige, der die Wahrheit kennen lernt, ist die progressive und dynamische Seele auf Erden.

Am Pfingsttag durchbrach die Religion von Jesus alle nationalen Schranken und rassischen Fesseln. Für immer ist wahr: „Wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit.“ An diesem Tag wurde der Geist der Wahrheit zum persönlichen Geschenk des Meisters an jeden Sterblichen. Dieser Geist wurde in der Absicht verliehen, die Gläubigen zu einem wirksameren Predigen des Evangeliums vom Königreich zu befähigen, aber sie hielten ihre Erfahrung, den ausgegossenen Geist empfangen zu haben, fälschlicherweise für einen Teil des neuen Evangeliums, das sie unbewusst formulierten.“ (UB 194, 3)

Die Absicht, mit der dieser Geist der Wahrheit verliehen wurde, soll an dieser Stelle noch besonders hervorgehoben werden: *„die Gläubigen zu einem wirksameren Predigen des Evangeliums vom Königreich zu befähigen“*. Das beinhaltet aufmerksame Beobachtung, unter welchen Problemen die Menschen der jeweils gegenwärtigen Generationen leiden, und im Lichte des Geistes der Wahrheit die Suche nach Antworten, die befreien und weiterhelfen, so wie es Jesus zu seiner Zeit tat.

So ist es jetzt beispielsweise nicht mehr das religiös-gesellschaftliche Zwangssystem von damals, statt dessen aber die verbreitete Hoffnungslosigkeit in der geistigen Enge materialistischen Denkens, das auf die Dauer und die Zufälligkeit einer physischen körperlichen Daseinsweise einschränkt und die Verlorenheit und Ohnmacht des Individuums inmitten übermächtiger Kräfte erlebbar macht, die ihm seine Würde und Unversehrtheit zu rauben drohen. Es ist nicht leichter geworden, das Evangelium von der Vaterschaft Gottes und der Bruderschaft aller Menschen zu ‚predigen‘, dieses Bild der ‚Familie‘ Gottes, das Jesus als das höchste Gottesverständnis auf dieser Erde ansah, wenn in der gegenwärtigen Zeit das Bild zerstörter Familien vorherrschend wird, was zunehmend jungen Menschen nahezu jeden Gedanken an Familie und Vater verleidet.

Es wird also stets notwendig sein, dass Verkünder des ‚Evangeliums‘ selbst die innere Dimension des ‚Königreichs‘ erfasst haben, um dann dem Geist der Wahrheit in ihrem Inneren ihren Zeitgenossen die Botschaft der Liebe und Freiheit wirksam verkündigen zu können.